

erreicht wurde, was erreicht werden konnte und was im November 1918 unmöglich erschien.

In den politisch unübersichtlichen Verhältnissen, die jede Revolution erst einmal nach sich zieht, ist auch für die deutsche Revolution 1918/19 zu schauen, wo die Kräfte der Kontinuität walteten. Waren sie nur in den Parteien oder auch bei den Arbeitern und ihren etablierten Vertretungen, den Gewerkschaften, anzutreffen? Standen sich innerhalb von Parteien und Arbeiterschaft gar entgegengesetzte Kräfte gegenüber, die schließlich ihre inhaltlichen Konflikte offen austrugen? Bei der Polarisierung dieser Kräfte zu Beginn des Jahres 1919 ist dann genau zu betrachten, welche Gruppe sich mit welcher Strategie und welchen Mitteln durchzusetzen versuchte. Dabei rückt die Frage nach der Gewaltanwendung in einer bis dahin friedlichen Revolution in den Vordergrund. Durch die im

Januar 1919 einsetzenden bewaffneten Auseinandersetzungen entstand eine neue Situation. Gingen die regierenden Sozialdemokraten dabei zur Abwehr radikaler Forderungen eine fatale Bindung mit militärisch-reaktionären Kräften ein, weil sie deren totale Ablehnung des neuen Staates sträflich unterschätzten? Ja, mehr noch – machte die SPD damit einen ihrer Gegner auf lange Sicht erst wieder stark und ermöglichte so die Basis für demokratiefeindliche Bestrebungen?

In dieser komplexen Lage ist es besonders wichtig, eine klare Linie auszumachen. Bestand diese in dem Bemühen um eine Demokratie, die auf einer Verfassung basierte? Und: Wurde dieses Anliegen von einer Mehrheit mitgetragen? Dabei ist zu klären, wie dieses Ziel erreicht werden sollte. Eröffnete eine demokratische Wahl zu einer

Verfassungsgebenden Nationalversammlung nicht auch restaurativen Kräften die Möglichkeit, Einfluss zu gewinnen? Konnte eine solche Wahl eventuell Verluste für die Sozialdemokraten beider Parteien nach sich ziehen? Stellten demnach die Regierenden die Interessen des Staates über ihre eigenen Partei- und Machtinteressen?

Aus den durchaus unterschiedlichen Entwicklungslinien zwischen Bewahrung, Demokratisierung oder Sozialisierung resultierte eine fast schon greifbare Spannung. Da die Gegensätze aber nicht zu jedem Zeitpunkt gleich stark ausgeprägt waren, kann der Revolutionsverlauf in einzelne Phasen gegliedert werden. So ist es naheliegend, eine erste, friedliche Phase der Revolution bis zu den sogenannten Weihnachtsunruhen des Jahres 1918 zu definieren. In dieser Zeit wurde über die unterschiedlichen Vorstellungen in

Gesprächen, Konferenzen und Kabinettsitzungen entschieden. Als sich hier die Entwicklung hin zu einer demokratischen Verfassung abzeichnete, die weitergehende sozialistische Veränderungen nicht in vollem Umfang berücksichtigte, radikalisierten sich in einer zweiten Phase die Kräfte, die genau dafür eintraten.

In dieser zweiten, gewalttätigeren Phase kam es zu offenen Auseinandersetzungen und der Bildung lokaler sozialistischer Regierungen in Deutschland. Hier wird zu schauen sein, ob diese eine Alternative darstellten, von welchen Gruppen sie getragen wurden und welche Gegner sie hatten. Wie sah das Ergebnis dieser Revolutionsphase aus? War es ein endgültiges, oder zumindest ein so weit weichenstellendes, dass sich die Gewichte hin zu einer demokratischen Staatsform verschoben? War dann eine dritte

Revolutionsphase überhaupt erforderlich oder bereits vergebliches Bemühen?

In dieser dritten Phase kam es schließlich zu dramatischen Ereignissen, die die Geschichte der jungen Demokratie maßgeblich beeinflussten. Zunächst ging diese Phase von einem militärischen Putsch von rechts aus. Meldete sich damit eine längst überwunden geglaubte Kraft dauerhaft zurück? Wie konnte diese sich so kurz nach der Revolution derart festigen und einen restaurativen Umsturz wagen? Hatte sie überhaupt Aussicht auf Erfolg? Zu den Gegnern des Putsches gehörte vor allem die demokratische Reichsregierung, die einen erfolgreichen Generalstreik ausrief. Wer befolgte diesen mit welchen Zielen? War mit der Gegnerschaft zu einem Militärputsch das Bekenntnis zur Republik verbunden? Diese Fragestellungen lenken den Blick auf die Industrieregionen Deutschlands. Im Zentrum